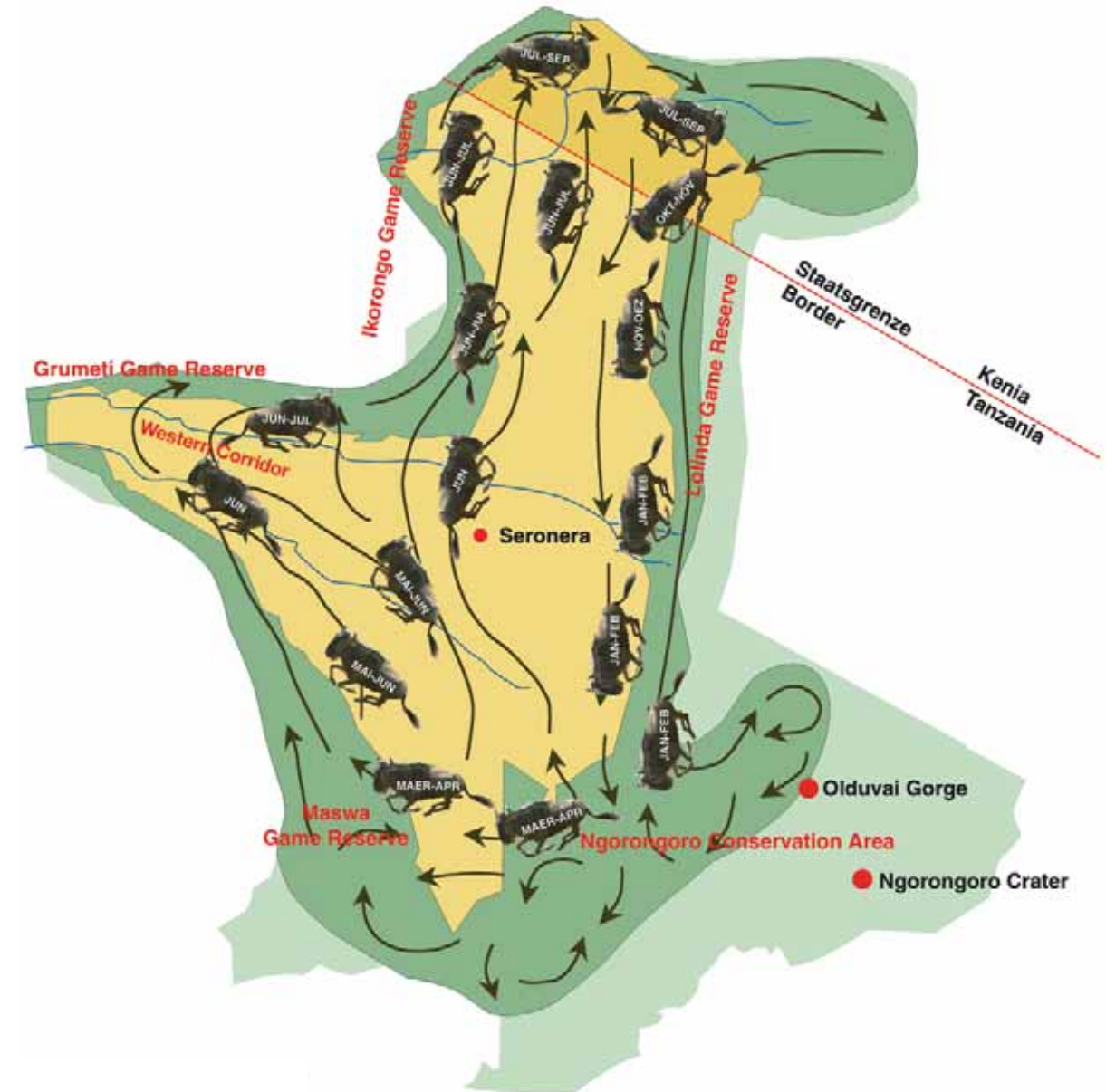


4.2 Das Serengeti-Ökosystem

Das Serengeti-Ökosystem ist eines der größten und bekanntesten Wildschutzgebiete unserer Erde. Die Artenvielfalt, aber auch die Masse der Tiere, vor allem die großen Huftierherden machen sie zu einem einmaligen Naturschauspiel, sowohl für Naturfreunde als auch für Wildlife-Fotografen. Denn wo riesige Herden von Beutetieren durchziehen, sind natürlich auch die Raubtiere nicht weit. Die wesentliche Grundlage des gesamten Ökosystems sind die im Jahreszyklus das ganze Ökosystem durchwandernden Huftierherden, vor allem der Gnus. Auf der ständigen Suche nach frischen, aber auch verschiedenen Grassorten, die sie für ihre Ernährung benötigen, legen sie riesige Entfernungen zurück.

Dieser Zug der Gnus und Zebras erfolgt in »single lines«, also einzeln, hintereinander wie an einer Perlenkette aufgereiht, dies oft von Horizont zu Horizont. An Wasserstellen, Flussfurten und Gebieten mit frischem Gras kommt es dabei immer wieder zu Ansammlungen großer Herden von manchmal mehr als 100.000 Tieren. Man schätzt den Gesamtbestand auf über 2 Millionen Gnus, wovon mehr als 1 Million Tiere ständig auf Wanderschaft sind. Dabei grasen sie das Ökosystem nicht nur ab, sondern revitalisieren es auch durch Millionen Tonnen von Dung, der zudem noch von Pillendreher-Käfern über weite Flächen verteilt wird. Bei diesen Huftierbestandszahlen und den Tausenden davon lebenden Raubtieren könnte man doch eigentlich davon ausgehen, dass man zu jeder Jahreszeit an jedem Fleck im Serengeti-Ökosystem Massen von Wildtieren vorfindet. Das ist aber nicht so. Die Ostwest-Ausdehnung des gesamten Gebiets beläuft sich auf ca. 200 km, die Nordsüd-Ausdehnung auf ca. 180 km. Dazu halten sich die Tiere auch nicht immer innerhalb der Grenzen des Serengeti-Nationalparks oder der Massai-Mara auf. Natürlich werden Sie trotzdem auch auf einer Standardsafari überall Wildtiere sehen, aber die einmaligen Naturschauspiele und Dramen finden zu ganz bestimmten Jahreszeiten in zum Teil eng eingegrenzenden Gebieten statt, die hundert Kilometer von Ihrem durch Sie oder Ihr Reisebüro zufällig gewählten Standort entfernt sein können. Mit fünf zum Teil fremden Mitreisenden im Geländewagen werden Sie auch kaum eine Chance haben, diese stundenlangen Anfahrtswege zum Ort des eigentlichen Geschehens durchzusetzen. Voraussetzung für ein optimales fotografisches Arbeiten im Serengeti-Ökosystem ist eine individuell geplante Reise, schon aus Platzgründen mit nur zwei »gleichgesinnten« Fotografen pro Fahrzeug. Für einen größtmöglichen Erlebniswert und eine maximale Fotoausbeute werden wir dem Zug der großen Herden über einen Jahreszyklus folgen und auf diesem Weg »zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort« sein. Der Jahreszyklus dieser Herdenwanderungen beginnt nach dem Einsetzen des »Short Rain« im Januar/Februar mit den Massengeburten der Gnakälber in der Ngorongoro Conservation Area und in der Südserengeti. Wir starten unsere Reise auf der klassischen Route in die Serengeti über den Ngorongoro-Krater zur Geburtenphase der Gnus in die Ngorongoro Conservation Area und in die Südserengeti, wobei dieses Gebiet bis zum Einsetzen der Regenzeit im April weiterhin sehr interessant bleibt. Die Massengeburten der Gnakälber sind ein



COLOR CODE :

SERENGETI OECOSYSTEM

GNU/WILDEBEEST MIGRATION

MASSAI MARA CONSERVATION AREA

SERENGETI-NATIONALPARK



Infografik © by Uwe Skrzypczak

Das Serengeti-Ökosystem erstreckt sich über ca. 30.000 km² in Tansania östlich des Viktoriasees bis zum Ngorongoro-Kratergebiet, die nördliche Spitze, die Massai-Mara, befindet sich auf kenianischem Gebiet. Das Zentrum der Serengeti, also der Serengeti-Nationalpark in Tansania, umfasst knapp 15.000 km², die Massai-Mara in Kenia ca. 1.670 km².

* Das rennende Gnu auf der Karte zeigt den Weg des alljährlichen Wanderungszyklus der großen Huftierherden.

einmaliges Naturdrama. Hunderttausende von ihnen werden über einen Zeitraum von wenigen Wochen geboren und locken dadurch große Mengen von Raubtieren an. Die neugeborenen Kälber werden von der ersten Sekunde ihres Lebens in großen Mengen von Raubkatzen, Hyänen, Schakalen und anderen Fleischfressern bejagt. Nur die Masse der neugeborenen Kälber schützt die Art vor dem Aussterben, etwa zwei Drittel der Kälber überleben auf diesem Weg. Zartbesaitete Naturfreunde sollten besser auf dieses manchmal Alpträume verursachende Spektakel verzichten und eine andere Reisezeit in Betracht ziehen. Sie sollten sich auch fragen, ob man kleinere Kinder mit diesen oft grausam wirkenden Szenen konfrontieren soll. Im Mai, zum Ende der Regenzeit, erkämpfen sich die Gnobullen in der südlichen und in der Zentralserengeti ihre Harems zur Paarung. Die Gnobullen liefern sich beim Kampf um ihren Harem unerbittliche, manchmal aber auch spaßig aussehende Kämpfe. Durch die Anwesenheit der Gnuherden sind natürlich auch hier reichlich Raubtiere auf Beutejagd. Anfang Juni, mit fortschreitender Trockenzeit, folgt die Sammlungszeit der großen Herden in der südlichen und zentralen Serengeti. In der Moru-Region beginnt nach dem »Moru Crush« die »Great Migration«. Hier teilen sich die großen Herden in einen zentralen Flügel, der über die Zentralserengeti direkt nach Norden zur Massai-Mara in Kenia zieht, und in einen westlichen Flügel. Der westliche Flügel zieht im Juni zunächst in den »Western Corridor« der Serengeti zum Grumeti-River, nur rund 30 Kilometer vom Viktoriasee entfernt. In der Kirawira-Region werden die Herden bei der Überquerung des Grumeti-Rivers dann von den dort lebenden größten afrikanischen Krokodilen sehnsüchtig erwartet. Für viele dieser Riesenechsen sind die einmal jährlich eintreffenden Gnus die einzige größere Mahlzeit im Jahr. Von dort ziehen die Herden bis Mitte Juli auch weiter nach Norden in die Massai-Mara. Nun beginnt in der Serengeti die wildarme, extreme Trockenzeit. Die Fotoausbeute für Wildlife-Fotografen wird hier nun täglich geringer. Deshalb empfangen wir die Gnu-, Zebra- und Gazellenherden ab Anfang August bei ihrem Eintreffen in der Massai-Mara in Kenia. Das Massai-Mara-Schutzgebiet, der nördliche Teil des Serengeti-Ökosystems, ist eines der Reservate mit der höchsten Raubtierdichte unserer Erde. Das Überleben dieser Masse von Raubtieren ist nur durch das ganzjährig vorhandene Nahrungsangebot für ihre Beutetiere, die Huftiere und Warzenschweine, möglich. Lebensquell dieses Schutzgebiets ist der ganzjährig wasserführende Mara-River mit seinen großen Krokodilen und vielen Flusspferden. Hinzu kommen häufige Regenfälle in den Abendstunden und in der Nacht, die vom nahe gelegenen Viktoriasee heraufziehen. Hauptattraktion der Massai-Mara ist neben den Raubtieren die in der Regel im Juli einsetzende Migration, die Zuwanderung der gewaltigen Huftierherden aus der Serengeti. Die Überquerung des Mara-Rivers durch die Huftierherden, die sogenannten »River-Crossings« mit manchmal mehr als 100.000 Tieren, sind eines der atemberaubendsten Naturschauspiele, die es auf der Erde gibt. Nicht zuletzt deshalb gehört die »Great Migration« zu den neuen »Sieben Weltwundern« der Erde.

Eine Reise in das Serengeti-Ökosystem ist aber auch eine Reise zurück zum Ursprung der menschlichen Rasse. Dieses Gebiet des großen afrikanischen Gra-

benbruchs gilt heute wissenschaftlich allgemein anerkannt als die »Wiege der Menschheit«. Auf der Fahrt in den Serengeti-Nationalpark kommen Sie automatisch an der Olduvai-Schlucht vorbei, hier hat Louis Leakey in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts frühmenschliche Knochenfunde ausgegraben. Die Serengeti ist mit 100 Millionen Jahren erdgeschichtlich noch nicht besonders alt und vulkanischen Ursprungs. Die Vulkankette am ostafrikanischen Grabenbruch, zu der auch das Ngorongoro-Kratergebiet gehört, hat über Jahrtausende einen Ascheregen auf die Serengeti regnen lassen. Daraus sind dann die riesigen ebenen Flächen der großen Grassavannen im südlichen und östlichen Teil des Serengeti-Ökosystems entstanden. In diesem Gebiet wächst auch das nährstoffreichste Gras, vor allem auch sehr kalziumreiche Gräser. Aus diesem Grund ziehen alljährlich die großen Huftierherden zur Geburt ihrer Kälber hierher, um aus den frischen Gräsern möglichst viel Milch für ihre Kälber zu produzieren.



Die Olduvai-Schlucht (Olduvai Gorge)



Das Kraterhochland aus Richtung Olduvai gesehen



In der südlichen Serengeti treten überall Felsformationen aus der Savanne hervor. Diese von holländischen Siedlern im vorletzten Jahrhundert so benannten »Kopjes« sind nichts anderes als die Spitzen früherer Berge. Die Millionen Jahre währende Ablagerung von Vulkanasche lässt sie nun wie Inseln aus einem Meer schauen. Dieser Lebensraum von Klippschliefern, Schlangen und Skorpionen wird auch gern von Löwen als Aussichtsplattform zur Beutesuche oder als Versteck für die neugeborenen Babys genutzt.

Alle hier im Text angegebenen Zeitabläufe können aus klimatischen oder auch wissenschaftlich nicht erklärbaren Gründen manchmal um mehr als zwei Wochen abweichen. Hierzu befinden sich im Anhang einige Links zu Internetseiten aus Ostafrika, wo man sich fast täglich auf dem Laufenden halten kann.